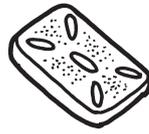


## Hänsel und Gretel



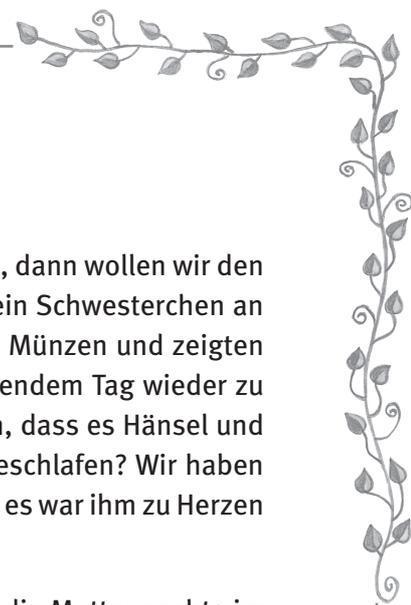
Vor einem Walde wohnte ein armer Holzhacker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern; das Bübchen hieß Hänsel und das Mädchen Gretel. Er hatte wenig zu beißen und zu brechen, und einmal, als große Teuerung ins Land kam, konnte er auch das tägliche Brot nicht mehr schaffen. Wie er sich nun abends im Bette Gedanken machte und sich vor Sorgen herumwälzte, seufzte er und sprach zu seiner Frau: „Was soll aus uns werden? Wie können wir unsere armen Kinder ernähren, da wir für uns selbst nichts mehr haben?“

„Weißt du was, Mann“, antwortete die Frau, „wir wollen morgen in aller Frühe die Kinder hinaus in den Wald führen, wo er am dicksten ist: Da machen wir ihnen ein Feuer an und geben jedem noch ein Stückchen Brot, dann gehen wir an unsere Arbeit und lassen sie allein. Sie finden den Weg nicht wieder nach Haus, und wir sind sie los.“ „Nein, Frau“, sagte der Mann, „das tue ich nicht; wie sollt' ich's übers Herz bringen, meine Kinder im Walde allein zu lassen; die wilden Tiere würden bald kommen und sie zerreißen.“ „O du Narr“, sagte sie, „dann müssen wir alle viere Hungers sterben, du kannst nur die Bretter für die Särge hobeln“, und ließ ihm keine Ruhe, bis er einwilligte. „Aber die armen Kinder dauern mich doch“, sagte der Mann.

Die beiden Kinder hatten vor Hunger auch nicht einschlafen können und hatten zugehört, was die Stiefmutter zum Vater gesagt hatte. Gretel weinte bittere Tränen und sprach zu Hänsel: „Nun ist's um uns geschehen.“ „Still, Gretel“, sprach Hänsel, „gräme dich nicht, ich will uns schon helfen.“ Und als die Alten eingeschlafen waren, stand er auf, zog sein Röcklein an, macht die Untertüre auf und schlich sich hinaus. Da schien der Mond ganz hell, und die weißen Kieselsteine, die vor dem Haus lagen, glänzten wie lauter Münzen. Hänsel bückte sich und steckte so viel in sein Rocktäschlein, als nur hineinwollten. Dann ging er wieder zurück, sprach zu Gretel: „Sei getrost, liebes Schwesterchen und schlaf nur ruhig ein, Gott wird uns nicht verlassen“, und legte sich wieder in sein Bett.

Als der Tag anbrach, noch ehe die Sonne aufgegangen war, kam schon die Frau und weckte die beiden Kinder: „Steht auf, ihr Faulenzer, wir wollen in den Wald gehen und Holz holen.“ Dann gab sie jedem ein Stückchen Brot und sprach: „Da habt ihr etwas für den Mittag, aber esst's nicht vorher auf, weiter kriegt ihr nichts.“ Gretel nahm das Brot unter die Schürze, weil Hänsel die Steine in der Tasche hatte. Danach machten sie sich alle zusammen auf den Weg zum Wald. Als sie ein Weilchen gegangen waren, stand Hänsel still und guckte zum Haus zurück und tat das wieder und immer wieder. Der Vater sprach: „Hänsel, was guckst du da und bleibst zurück, hab acht und vergiss deine Beine nicht.“ „Ach, Vater“, sagte Hänsel, „ich sehe nach meinem weißen Kätzchen, das sitzt oben auf dem Dach und will mir ade sagen.“ Die Frau sprach: „Narr, das ist dein Kätzchen nicht, das ist die Morgensonne, die auf den Schornstein scheint.“ Hänsel aber hatte nicht nach dem Kätzchen gesehen, sondern immer einen von den blanken Kieselsteinen aus seiner Tasche auf den Weg geworfen.

Als sie mitten in den Wald gekommen waren, sprach der Vater: „Nun sammelt Holz, ihr Kinder, ich will ein Feuer anmachen, damit ihr nicht friert.“ Hänsel und Gretel trugen Reisig zusammen, einen kleinen Berg hoch. Das Reisig wurde angezündet, und als die Flamme recht hoch brannte, sagte die Frau: „Nun legt euch ans Feuer, ihr Kinder und ruht euch aus, wir gehen in den Wald und hauen Holz. Wenn wir fertig sind, kommen wir wieder und holen euch ab. Hänsel und Gretel saßen am Feuer, und als der Mittag kam, aß jedes sein Stücklein Brot. Und weil sie die Schläge der Holzaxt hörten, so glaubten sie, ihr Vater wäre in der Nähe. Es war aber nicht die Holzaxt, es war ein Ast, den er an einen dürren Baum gebunden hatte und den der Wind hin und her schlug. Und als sie so lange gesessen hatten, fielen ihnen die Augen vor Müdigkeit zu, und sie schliefen fest ein. Als sie endlich erwachten, war es schon finstere Nacht. Gretel fing an zu weinen und sprach: „Wie sollen wir nun aus dem Wald kommen!“



Hänsel aber tröstete sie: „Wart nur ein Weilchen, bis der Mond aufgegangen ist, dann wollen wir den  
45 Weg schon finden.“ Und als der volle Mond aufgestiegen war, nahm Hänsel sein Schwesterchen an  
die Hand, ging den Kieselsteinen nach, die schimmerten wie neugeschlagene Münzen und zeigten  
ihnen den Weg. Sie gingen die ganze Nacht hindurch und kamen bei anbrechendem Tag wieder zu  
ihres Vaters Haus. Sie klopfen an die Tür, und als die Frau aufmachte und sah, dass es Hänsel und  
Gretel waren, sprach sie: „Ihr bösen Kinder, was habt ihr so lange im Wald geschlafen? Wir haben  
50 geglaubt, ihr wolltet gar nicht wiederkommen.“ Der Vater aber freute sich, denn es war ihm zu Herzen  
gegangen, dass er sie so allein zurückgelassen hatte.

Nicht lange danach war wieder Not in allen Ecken, und die Kinder hörten, wie die Mutter nachts im  
Bette zum Vater sprach: „Alles ist wieder aufgezehrt, wir haben noch einen halben Laib Brot, dann  
hat das Lied ein Ende. Die Kinder müssen fort, wir wollen sie tiefer in den Wald hineinführen, damit  
55 sie den Weg nicht wieder herausfinden; es ist sonst keine Rettung für uns.“ Dem Mann fiel es schwer  
aufs Herz, und er dachte: „Es wäre besser, dass du den letzten Bissen mit deinen Kindern teilst.“  
Aber die Frau hörte auf nichts, was er sagte, schimpfte mit ihm und machte ihm Vorwürfe. Wer A sagt,  
muss auch B sagen, und weil er das erste Mal nachgegeben hatte, musste er es auch zum zweiten  
Mal. Die Kinder waren aber noch wach gewesen und hatten das Gespräch mit angehört. Als die Alten  
60 schliefen, stand Hänsel wieder auf, wollte hinaus und Kieselsteine auflesen wie das vorige Mal, aber  
die Frau hatte die Tür verschlossen, und Hänsel konnte nicht hinaus. Aber er tröstete sein  
Schwesterchen und sprach: „Weine nicht, Gretel und schlaf nur ruhig, der liebe Gott wird uns schon  
helfen.“

Am frühen Morgen kam die Frau und holte die Kinder aus dem Bette. Sie erhielten ihr Stückchen Brot,  
65 das war aber noch kleiner als das vorige Mal. Auf dem Weg in den Wald bröckelte Hänsel es in der  
Tasche, stand oft still und warf ein Bröcklein auf die Erde. „Hänsel, was stehst du und guckst dich  
um“, sagte der Vater, „geh deiner Wege.“ – „Ich sehe nach meinem Täubchen, das sitzt auf dem  
Dache und will mir ade sagen“, antwortete Hänsel. „Narr“, sagte die Frau, „das ist dein Täubchen  
nicht, das ist die Morgensonne, die auf den Schornstein oben scheint.“ Hänsel aber warf nach und  
70 nach alle Bröcklein auf den Weg. Die Frau führte die Kinder noch tiefer in den Wald, wo sie ihren  
Lebtag noch nicht gewesen waren. Da wurde wieder ein großes Feuer angemacht, und die Mutter  
sagte: „Bleibt nur da sitzen, ihr Kinder, und wenn ihr müde seid, könnt ihr ein wenig schlafen; wir  
gehen in den Wald und hauen Holz, und abends, wenn wir fertig sind, kommen wir und holen euch  
ab.“ Als es Mittag war, teilte Gretel ihr Brot mit Hänsel, der sein Stück auf den Weg gestreut hatte.  
75 Dann schliefen sie ein, und der Abend verging, aber niemand kam zu den armen Kindern. Sie erwach-  
ten erst in der finsternen Nacht, und Hänsel tröstete sein Schwesterchen und sagte: „Wart nur, Gretel,  
bis der Mond aufgeht, dann werden wir die Brotbröcklein sehen, die ich ausgestreut habe, die zeigen  
uns den Weg nach Haus.“ Als der Mond kam, machten sie sich auf, aber sie fanden kein Bröcklein  
mehr, denn die vielen tausend Vögel, die im Walde und im Felde umherfliegen, die hatten sie weg-  
80 gepickt. Hänsel sagte zu Gretel: „Wir werden den Weg schon finden“, aber sie fanden ihn nicht. Sie  
gingen die ganze Nacht und noch einen Tag von Morgen bis Abend, aber sie kamen aus dem Wald  
nicht heraus und waren so hungrig, denn sie hatten nichts als die paar Beeren, die auf der Erde  
standen. Und weil sie so müde waren, dass die Beine sie nicht mehr tragen wollten, legten sie sich  
unter einen Baum und schliefen ein.

85 Nun war es schon der dritte Morgen, dass sie ihres Vaters Haus verlassen hatten. Sie gingen weiter,  
gerieten so aber immer tiefer in den Wald, und wenn nicht bald Hilfe kam, mussten sie verschmach-  
ten. Als es Mittag war, sahen sie ein schönes schneeweißes Vögelein auf einem Ast sitzen, das sang  
so schön, dass sie stehen blieben und ihm zuhörten.

Und als es fertig war, schwang es seine Flügel und flog vor ihnen her, und sie gingen ihm nach, bis sie  
 90 zu einem Häuschen gelangten, auf dessen Dach es sich setzte, und als sie ganz nah herankamen, da  
 sahen sie, dass das Häuslein aus Brot gebaut war und mit Kuchen gedeckt; aber die Fenster waren  
 von hellem Zucker. „Da wollen wir uns dran machen“, sprach Hänsel, „und eine gesegnete Mahlzeit  
 halten. Ich will ein Stück vom Dach essen, Gretel, du kannst vom Fenster essen, das schmeckt süß.“  
 Hänsel reichte in die Höhe und brach sich ein wenig vom Dach ab, um zu versuchen, wie es schmeck-  
 95 te, und Gretel stellte sich an die Scheiben und knusperte daran. Da rief eine feine Stimme aus der  
 Stube heraus.

„Knusper, knusper, kneischen,  
 wer knuspert an meinem Häuschen?“

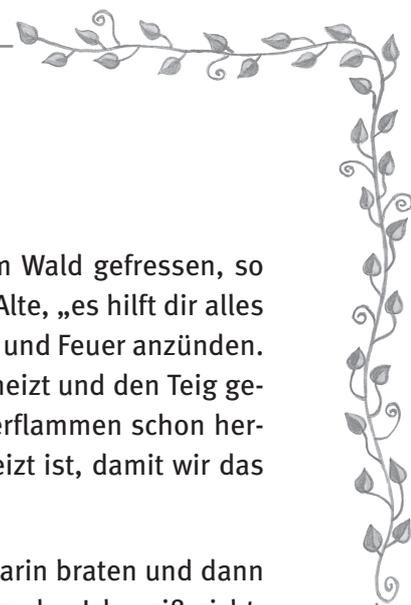
Die Kinder antworteten:

100 „Der Wind, der Wind,  
 das himmlische Kind“,

und aßen weiter, ohne sich irre machen zu lassen. Hänsel, dem das Dach sehr gut schmeckte, riss  
 sich ein großes Stück davon herunter, und Gretel stieß eine ganze runde Fensterscheibe heraus,  
 setzte sich nieder und tat sich wohl damit. Da ging auf einmal die Türe auf, und eine steinalte Frau,  
 105 die sich auf eine Krücke stützte, kam herausgeschlichen. Hänsel und Gretel erschrakten so gewaltig,  
 dass sie fallen ließen, was sie in den Händen hielten. Die Alte aber wackelte mit dem Kopf und sprach:  
 „Ei, ihr lieben Kinder, wer hat euch hierher gebracht? Kommt nur herein und bleibt bei mir, es ge-  
 schieht euch kein Leid.“ Sie fasste beide an der Hand und führte sie in ihr Häuschen. Da wurde gutes  
 Essen aufgetragen, Milch und Pfannekuchen mit Zucker, Äpfeln und Nüssen. Danach wurden zwei  
 110 schöne Bettlein weiß gedeckt, und Hänsel und Gretel legten sich hinein und meinten, sie wären im  
 Himmel. Die Alte hatte sich nur so freundlich angestellt, sie war aber eine böse Hexe, die den Kindern  
 auflauerte und hatte das Brothäuslein bloß gebaut, um sie herbeizulocken. Wenn eines in ihre Ge-  
 walt kam, so machte sie es tot, kochte es und aß es, und das war ihr ein Festtag. Die Hexen haben  
 rote Augen und können nicht weit sehen, aber sie haben eine feine Witterung wie die Tiere und mer-  
 115 ken es, wenn Menschen herankommen. Als Hänsel und Gretel in ihre Nähe kamen, da lachte sie  
 boshaft und sprach höhnisch: „Die habe ich, die sollen mir nicht wieder entwischen.“

Frühmorgens, ehe die Kinder erwacht waren, stand sie schon auf, und als sie beide so lieblich ruhen  
 sah, mit den vollen roten Backen, da murmelte sie vor sich hin: „Das wird ein guter Bissen werden.“  
 Da packte sie Hänsel mit ihrer dürren Hand und trug ihn in einen Stall und spergte ihn mit einer  
 120 Gittertür ein; er mochte schreien, wie er wollte, es half ihm nichts. Dann ging sie zur Gretel, rüttelte  
 sie wach und rief: „Steh auf, Faulenzerin, trag Wasser und koch deinem Bruder etwas Gutes, der sitzt  
 draußen im Stall und soll fett werden. Wenn er fett ist, so will ich ihn essen.“ Gretel fing an, bitterlich  
 zu weinen, aber es war alles vergeblich, sie musste tun, was die böse Hexe verlangte. Nun wurde dem  
 armen Hänsel das beste Essen gekocht, aber Gretel bekam nichts als Krebschalen. Jeden Morgen  
 125 schlich die Alte zu dem Ställchen und rief: „Hänsel, streck deine Finger heraus, damit ich fühle, ob du  
 bald fett bist.“ Hänsel streckte ihr aber ein Knöchlein heraus, und die Alte, die trübe Augen hatte,  
 konnte es nicht sehen und meinte, es wäre Hänsels Finger und wunderte sich, dass er gar nicht fett  
 werden wollte. Als vier Wochen herum waren und Hänsel immer mager blieb, da überkam sie die  
 Ungeduld, und sie wollte nicht länger warten. „Heda, Gretel“, rief sie dem Mädchen zu, „sei flink und  
 130 trag Wasser: Hänsel mag fett oder mager sein, morgen will ich ihn schlachten und kochen.“

Ach, wie jammerte das arme Schwesterchen, als es das Wasser tragen musste, und wie flossen die  
 Tränen über die Backen herunter!



„Lieber Gott, hilf uns doch“, rief sie aus, „hätten uns nur die wilden Tiere im Wald gefressen, so wären wir doch zusammen gestorben.“ – „Spar nur dein Geplärre“, sagte die Alte, „es hilft dir alles nichts.“ Frühmorgens musste Gretel heraus, den Kessel mit Wasser aufhängen und Feuer anzünden. „Erst wollen wir backen“, sagte die Alte, „ich habe den Backofen schon eingeheizt und den Teig geknetet.“ Sie stieß die arme Gretel hinaus zu dem Backofen, aus dem die Feuerflammen schon herauschlugen. „Kriech hinein“, sagte die Hexe, „und sieh zu, ob recht eingeheizt ist, damit wir das Brot hineinschießen können.“

140 Und wenn Gretel darin war, wollte sie den Ofen zumachen, und Gretel sollte darin braten und dann wollte sie sie auch aufessen. Aber Gretel merkte, was sie im Sinn hatte und sprach: „Ich weiß nicht, wie ich’s machen soll; wie komm ich da hinein?“ „Dumme Gans“, sagte die Alte, „die Öffnung ist groß genug, siehst du wohl, ich könnte selbst hinein“, krabbelte heran und steckte den Kopf in den Backofen. Da gab ihr Gretel einen Stoß, dass sie weit hineinfuhr, machte die eiserne Tür zu und schob den Riegel vor. Hu!, da fing sie an zu heulen, ganz grauselig; aber Gretel lief fort, und die gottlose Hexe musste elendiglich verbrennen. Gretel aber lief schnurstracks zum Hänsel, öffnete sein Ställchen und rief: „Hänsel, wir sind erlöst, die alte Hexe ist tot.“ Da sprang Hänsel heraus wie ein Vogel aus dem Käfig, als ihm die Türe aufgemacht wird. Wie haben sie sich gefreut, sind sich um den Hals gefallen, sind herumgesprungen und haben sich geküsst!

150 Und weil sie sich nicht mehr zu fürchten brauchten, gingen sie in das Haus der Hexe hinein, da standen in allen Ecken Kästen mit Perlen und Edelsteinen. „Die sind noch besser als Kieselsteine“, sagte Hänsel und steckte in seine Taschen, was hinein wollte und Gretel sagte: „Ich will auch etwas mit nach Hause bringen“ und füllte sich sein Schürzchen voll. „Aber jetzt wollen wir fort“, sagte Hänsel, „damit wir aus dem Hexenwald herauskommen.“

155 Als sie aber ein paar Stunden gegangen waren, gelangten sie an ein großes Wasser. „Wir können nicht hinüber“, sprach Hänsel, „ich sehe keinen Steg und keine Brücke.“ – „Hier fährt kein Schiffchen“, antwortete Gretel, „aber da schwimmt eine weiße Ente; wenn ich die bitte, so hilft sie uns hinüber.“ Da rief sie:

160 „Entchen, Entchen,  
da steht Gretel und Hänsel,  
kein Steg und keine Brücke,  
nimm uns auf deinen weißen Rücken.“

Das Entchen kam heran, und Hänsel setzte sich auf und bat sein Schwesterchen, sich zu ihm zu setzen. „Nein“, antwortete Gretel, „es wird dem Entchen zu schwer, es soll uns nacheinander hinüberbringen.“ Das tat das gute Tierchen, und als sie glücklich drüben waren und ein Weilchen gingen, da kam ihnen der Wald immer bekannter und immer bekannter vor, und endlich erblickten sie von weitem ihres Vaters Haus. Da fingen sie an zu laufen, stürzten in die Stube hinein und fielen ihrem Vater um den Hals. Der Mann hatte keine frohe Stunde gehabt, seitdem er die Kinder im Walde gelassen hatte, die Frau aber war gestorben. Gretel schüttelte ihr Schürzchen aus, dass die Perlen und Edelsteine in der Stube herumsprangen, und Hänsel warf eine Handvoll nach der anderen aus seiner Tasche dazu. Da hatten alle Sorgen ein Ende, und sie lebten in lauter Freude zusammen.

Mein Märchen ist aus, dort läuft eine Maus, wer sie fängt, darf sich eine große, große Pelzkappe daraus machen.

# Hänsel und Gretel

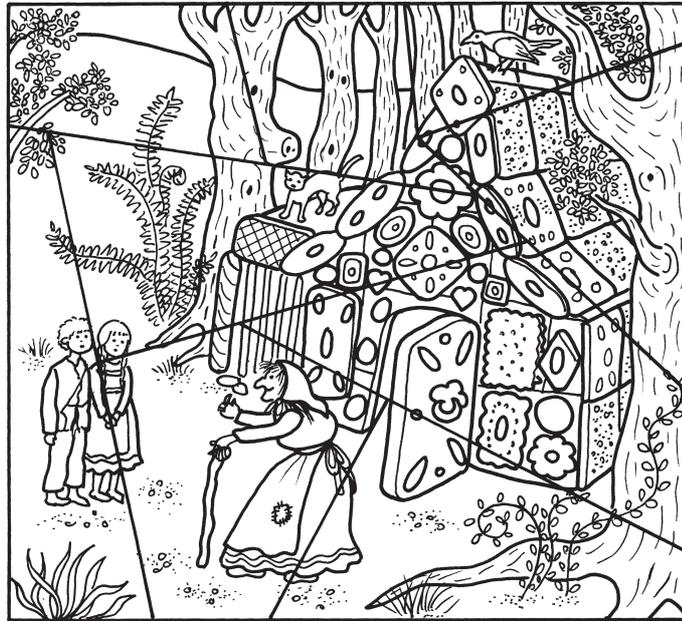
## Einstieg

Die SchülerInnen setzen das Puzzle (AB 1) zusammen. Das zusammengesetzte Puzzle zeigt einen Teil der Geschichte. Die Vorkenntnisse der Kinder vom Märchen werden im Unterrichtsgespräch zusammengetragen und die fehlenden Teile der Geschichte ergänzt.

## zu Arbeitsblatt 1

siehe Einstieg

Lösung:



## zu Arbeitsblatt 2

Nachdem das Märchen gelesen oder vorgelesen wurde, beschreiben die SchülerInnen die Hexe. Bei diesem Arbeitsblatt malen alle Kinder die Hexe, den Vorgaben entsprechend, identisch an. Selbstverständlich können die SchülerInnen die Hexe auch unterschiedlich anmalen. In diesem Falle wird AB 3 eingesetzt.

## zu Arbeitsblatt 3

Falls AB 2 bearbeitet wurde, malen die Kinder die Hexe nochmals gleich an. Die Kriterien einer Personenbeschreibung werden durchgegangen. Die Angaben erleichtern den SchülerInnen die Beschreibung.

## zu Arbeitsblatt 4

Nachdem die Beschreibung einer Hexe geübt wurde, kann als eigentlicher Aufsatz die Beschreibung von Hänsel oder Gretel geschrieben werden. Die Kinder malen nur die Person an, die sie beschreiben wollen.

## zu Arbeitsblatt 5

Das Gespräch zwischen Hänsel und Gretel, als sie im Wald zurückgelassen werden, wird von den SchülerInnen gespielt. Im Dialog der beiden Kinder soll die beklemmende Situation der beiden zum Ausdruck gebracht werden. Die SchülerInnen sollen dabei treffende Adjektive und Verben benutzen.



### zu Arbeitsblatt 6

- Lösung:
- Der älteste Sohn ...
  - Er wollte sich an einem Bettlaken ...
  - Der Schornstein war ...
  - Darin waren schon 19 Hühner ...
  - Vor lauter Schrecken sprangen ...
  - Außerdem fanden sie noch ...

### zu Arbeitsblatt 7

Das Arbeitsblatt kann in Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden. Die einzelnen Meldungen können auch ausgeschnitten und in der richtigen Reihenfolge gelegt werden, wobei zunächst einmal eine Art „Übersetzung“ der Berichte in den Märchenzusammenhang erfolgen muss.

Im abschließenden Unterrichtsgespräch begründen die Kinder die von ihnen festgelegte Anordnung.

- Lösung:
- Verzweifelte Familie = 1
  - Jugend forscht = 2
  - Die Polizei meldet = 3
  - Neues zu den vermissten Kindern = 4
  - Vermisste Kinder wieder da = 5
  - Tod durch Kummer = 6

### zu Arbeitsblatt 8

Falls das Märchen in der Adventszeit gelesen wird, bietet es sich an, ein Knusperhäuschen herzustellen.

Das fertige Knusperhäuschen wird in durchsichtige Folie verpackt (ebenso eignet sich eine im Handel erhältliche Plastiktüte).

Bei der Vorgangsbeschreibung sollte auf abwechslungsreiche Satzanfänge geachtet werden.

# Hänsel und Gretel

1. Schneide die Puzzle-Teile aus und setze sie richtig zusammen.
2. Male das Bild an.
3. Das zusammengesetzte Puzzlebild zeigt einen Teil der Geschichte.  
Ergänze die fehlenden Teile der Geschichte.



# Hänsel und Gretel

Als Hänsel und Gretel glücklich nach Hause kamen, war der Vater außer sich vor Freude. Seine Frau war inzwischen gestorben. Die beiden Kinder erzählten ihrem Vater alles, was sie erlebt hatten. Der konnte ihre Geschichten fast nicht glauben.

Vor allem wollte er jedoch genau wissen, wie die Hexe aussah, denn er hatte noch nie eine gesehen.

Male die Hexe nach den unten stehenden Angaben an.



Augenfarbe: *grün*    Haarfarbe: *rot*    Kopftuch: *schwarz*    Kleid: *grün*

Schürze: *blau/schwarz gestreift*    Flicker: *grau*    Gürtel: *gelb*

Schuhe: *braun*    Borte: *schwarz*    Stock: *schwarz*

# Hänsel und Gretel

## Einleitung

Was beschreibst du?

## Hauptteil

**Körper:** uralt, runzlig, gebückte Haltung, Stock als Stütze, zahnlos

**Haare:** Farbe, wirr abstehend, durch das Kopftuch fast bedeckt

**Kleidung:** Farbe, Kleid, Schürze, Flicker

**Besondere Kennzeichen:** Warze auf der Nase, Lippen, große Hakennase, schwarze Katze auf dem Buckel



*Achte bei der Beschreibung auf Folgendes:*

- Schreibe kurze und klar verständliche Sätze.
- Achte auf abwechslungsreiche Satzanfänge.
- Verwende treffende Adjektive und Verben.
- Vermeide „ist“ und „hat“
- Fasse die Beschreibung in der Gegenwart ab.
- Denke immer daran, dass sich jemand nach deiner Beschreibung genau vorstellen können sollte, wie die Hexe wirklich aussieht.



# Hänsel und Gretel

Lies den unten stehenden Erzähltext durch und schreibe das Gespräch zwischen Hänsel und Gretel mit „wörtlicher Rede“ auf.

Du kannst auch eigene Gedanken einbringen.

## Erzähltext:

Hänsel und Gretel wissen den Weg nicht mehr nach Hause. Es ist finstere Nacht. Die beiden sind sehr weit gelaufen. Gretel ist todmüde. Sie hat Angst und weint. Hänsel beruhigt sie. Er glaubt, dass er den Heimweg schon finden wird, sobald es hell wird.

Gretel bezweifelt dies, denn für sie sieht alles gleich aus. Kein Weg ist zu sehen. Sie legen sich unter einen Baum und schlafen.



Speech bubble for Gretel with three horizontal lines for writing.

Speech bubble for Hänsel with three horizontal lines for writing.



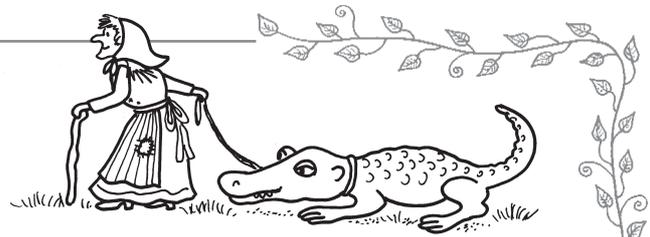
Speech bubble for Hänsel with three horizontal lines for writing.

Speech bubble for Gretel with three horizontal lines for writing.



Speech bubble for Hänsel with three horizontal lines for writing.

# Hänsel und Gretel



Lies das Original-Märchen genau durch. Du findest in dieser Kurzfassung insgesamt 6 Sätze, die nicht zu der Geschichte passen. Markiere die Sätze.

Einst lebte ein armer Holzhacker mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, die Hänsel und Gretel hießen. Der älteste Sohn war schon vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert. Es waren schlimme Zeiten. In der größten Not machte die Frau ihrem Mann den Vorschlag, die Kinder nach dem Holzmachen allein im Wald zurückzulassen, so sei man sie los, denn sonst würden alle vier vor Hunger sterben.

Die Kinder hatten das Gespräch mit angehört, und das Mädchen weinte vor Angst. Hänsel aber hatte einen Plan. Er stopfte sich die Taschen voll mit Kieselsteinen, die er auf dem Hinweg ausstreuen wollte, um nachher eine Spur für den Rückweg zu haben. So geschah es auch, und die Kinder kamen wohlbehalten wieder zu Hause an. Doch die Mutter machte einen neuen Versuch. Aber dieses Mal verschloss sie die Tür, und so konnte Hänsel draußen keine Steinchen sammeln. Er wollte sich an einem Bettlaken aus dem Fenster herablassen, doch das Tuch war viel zu kurz. So kam er auf eine neue Idee. Das Brot, das die Mutter ihnen mitgab, zerbröselten die Kinder auf dem Weg zum Holzplatz, um die Strecke später zurückverfolgen zu können. Wieder wurde es Nacht, die Kinder schliefen am Feuer ein und die Eltern schlichen sich heimlich davon.

Als Hänsel und Gretel aufwachten, suchten sie sofort die Brotkrumen, aber sie hatten nicht mit den vielen Vögeln gerechnet, denen die Bröckchen ein gutes Mahl wurden. So irrten die Kinder tage- und nächtelang durch den Wald, bis ein kleines Vögelchen ihnen den Weg wies und sie an ein wunderschönes Häuschen führte. Dieses bestand ganz aus Brot und Kuchen. Der Schornstein war aus Milchschnitten gebaut. Sofort machten sich Hänsel und Gretel über die Leckereien her, denn ihre Mägen waren ziemlich leer. Plötzlich aber hörten sie eine feine Stimme, und kurz danach trat eine steinalte Frau, die sich auf Krücken stützte, vor die Türe. Natürlich erschrakten die Kinder, wurden kreidebleich und erstarrten vor Angst. Die Alte aber redete ihnen sehr freundlich zu, in Wirklichkeit aber war sie eine grausame Hexe, die alle mit ihrem leckeren Häuschen anlockte, um sie zu verspeisen.

Nach der ersten Nacht im Haus der Hexe schnappte sich diese in aller Frühe den Hänsel und sperrte ihn in einen Verschlag. Darin waren schon 19 Hühner und ein Krokodil eingesperrt. Hier wollte sie ihn füttern, weil er dicker werden sollte. Nachdem das aber auch noch nach einigen Wochen nicht gelang, beschloss sie, in so zu töten und zu kochen.

Gretel war indes ganz verzweifelt, doch sie musste der Alten gehorchen und heizte den Wasserkessel an. Darüber hinaus sollte sie noch den Brotbackofen anzünden. Gretel wusste aber nicht, wie sie das anstellen sollte. Die Hexe wollte ihr nun zeigen, wie man das macht, und in dem Augenblick, als sie den Kopf in die Öffnung steckte, gab das Mädchen ihr einen kräftigen Stoß. Mit dem ganzen Körper flog die Alte in das lodernde Feuer. Vor lauter Schrecken sprangen einige glühende Briketts heraus und auch ein paar Eierkohlen. Schnell machte Gretel die Ofentür hinter ihr zu, und lief gleich darauf zum Stall von Hänsel, um diesen aus seiner schrecklichen Lage zu befreien.

Als die beiden anschließend das Haus der Hexe näher untersuchten, fanden sie in allen Ecken Kästchen mit Perlen und Edelsteinen, und sie packten sich voll damit. Außerdem fanden sie noch eine große Tüte mit Gewinnlosen von der Lotterie. Mit ihrem ungeheuren Reichtum machten sie sich wieder auf den Heimweg. An manche Stellen im Wald konnten sie sich noch erinnern, und so kamen sie ihrem Haus immer näher. In der Stube fielen sie ihrem Vater vor lauter Glück um den Hals, denn die Frau war inzwischen gestorben. Durch die wertvollen Perlen und Edelsteine hatten alle Sorgen ein Ende, und so lebten sie in lauter Freude zusammen.

# Hänsel und Gretel

Die nachstehenden Zeitungsmeldungen haben mit der Geschichte um „Hänsel und Gretel“ zu tun. Bringe die Ausschnitte nach dem Verlauf des Märchens durch Nummerieren in die richtige Reihenfolge.

Neues zu den vermissten Kindern

MÄRCHENBERG. Zu den vermissten Kindern (die Märchen-Zeitung berichtete darüber in ihrer letzten Wochenend-Ausgabe) gibt es eine überraschende Meldung. Am gestrigen Abend gegen 22 Uhr erreichte die Polizei-Wache ein Anruf einer älteren Dame namens Hinkebein.

Sie soll mit sehr gebrochener und krächzender Stimme gesagt haben, dass die Kinder sich in ihrem Hause befinden und wohlauf seien.

Wo sich das Haus befindet und weitere Einzelheiten zu diesem Fall wurden nicht bekannt.

Vermisste Kinder wieder da

MÄRCHENDORF. Völlig überraschend tauchten gestern Abend die beiden vermissten Kinder wieder in ihrem Elternhaus auf. Wie sie dem glücklichen Vater erzählten, verbrachten sie einige Wochen in einem abgelegenen, einsamen Haus.

Die Besitzerin, eine alte Dame, sei zunächst sehr liebenswürdig gewesen. Dann aber fürchteten die Kinder um ihr Leben, und in ihrer höchsten Not packten sie die Frau und schoben sie in einen lodernen Backofen.

Über weitere Einzelheiten dieses Falles wird die MZ in ihren nächsten Ausgaben berichten.

Jugend forscht

MÄRCHENSTEIN. Von der Stiftung „Jugend forscht“ erhielt Hänsel Holzacker von der Grimm-Schule einen der begehrten Preise.

Hänsel hatte eine völlig neue Methode der Spurensuche mit Kieselsteinen entwickelt. Die Märchen-Zeitung gratuliert dem jungen Erfindertalent ganz herzlich.

Verzweifelte Familie

MÄRCHENDORF. Immer mehr Menschen leiden unter zunehmender Verarmung. In der Zuschrift unseres Lesers Heinrich Holzacker wird die Besorgnis erregende Situation besonders deutlich: „Meine Frau und ich wissen nicht mehr, wie wir mit den steigenden Preisen über die Runden kommen sollen. Durch die Erhöhungen im Bereich der Energie wie Strom und Heizöl sowie die angekündigte Steuererhöhung sehen wir uns bald nicht mehr in der Lage, unsere Kinder zu ernähren. Was aus diesen werden soll, wissen wir nicht.“

Tod durch Kummer

MÄRCHENDORF. In Zusammenhang mit den gesuchten Kindern wurde uns gemeldet, dass die Stiefmutter vor lauter Kummer über das Verschwinden ihrer Liebsten verstorben ist.

Die MZ spricht den Hinterbliebenen ihr Beileid aus.

Die Polizei meldet

MÄRCHENBERG. Wie uns die Polizei mitteilt, werden seit Mittwoch dieser Woche zwei Kinder aus Märchenberg vermisst.

Nach Auskunft der Eltern haben diese noch im Wald gespielt, als sie selbst vom Holzmachen nach Hause gegangen sind. Es wird vermutet, dass sich die Kinder, ein Junge und ein Mädchen, in der einbrechenden Dunkelheit verirrt haben. Zahlreiche Helfer sind bereits auf der Suche nach ihnen.

# Hänsel und Gretel

Du brauchst dazu:

1 Bierdeckel

Goldfolie zum Bekleben

3 Butterkekse

2 Dominosteine

2 Gummibärchen

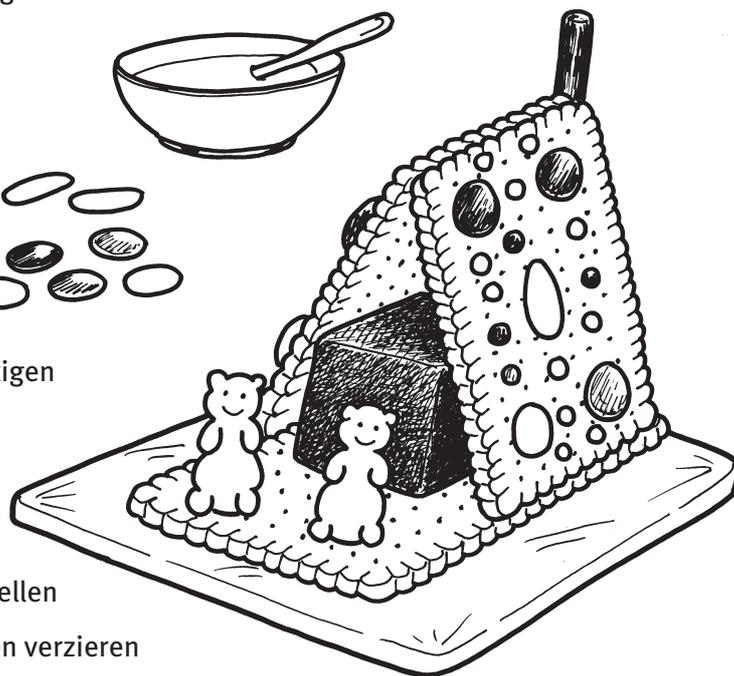
1 Lakritzstange

Puderzucker (tropfenweise mit Zitrone vermengen  
als Klebstoff)

Zur Verzierung: Smarties, bunte Liebesperlen,  
Mandeln usw.

So wird es gemacht:

- Bierdeckel mit Goldfolie bekleben
- Keks als Grundplatte mit Zuckerguss befestigen
- Dominosteine auf die Grundplatte kleben
- zwei Kekse als Dach anbringen
- halbe Lakritzstange als Kamin festmachen
- Gummibärchen als Hänsel und Gretel aufstellen
- Knusperhäuschen mit verschiedenen Dingen verzieren



Beschreibe, indem du Sätze bildest, wie du das Knusperhäuschen baust. Verwende abwechslungsreiche Satzanfänge (Jetzt, Zunächst, Zuerst, Nun, Dann, Danach, Anschließend, Zum Schluss ...).

---

---

---

---

---

---

---

---

# Hänsel und Gretel

